Haltestelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie am 04.07.2016

Glocken

<u>Begrüßung</u>
Ein herzliches Willkommen zur Haltestelle für Toleranz, Vielfalt und Demokratie hier in Eving,
An der Haltestelle begegnen wir uns mit unseren Erlebnissen und Erfahrungen,
die sich mit den Erlebnissen und Erfahrungen geflüchteter Menschen
und dem Geschehen in diesem Land und dieser Welt verbinden.

Hier steigen wir aus, steigen wir ein oder steigen wir um,
um gemeinsam unterwegs zu sein mit dem Ziel eines demokratischen, vielfältigen und toleranten Miteinanders hier in Eving.
Hier teilen wir unsere Gedanken und Gebete,
unsere Hoffnungen und unseren Ärger,
unser Wissen und unsere Fragen.
Das alles ist möglich, weil wir hier nicht in unserem Namen zusammen kommen,
sondern im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gott ist es, der uns in Jesus Christus befreit hat von der Macht der Selbstgerechtigkeit, der Zertrennung und der verfehlten Gemeinschaft mit Gott und Menschen.
Es ist der eine Geist Gottes, der uns stärkt und ermutigt, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass Frieden und Gerechtigkeit zusammenfinden - sich küssen, wie es in Psalm 85 heißt.
Dafür müssen wir **Aufstehen, aufeinander zugehen.**

<u>Warum wir hier sind</u>
Von wegen aufstehen, aufeinander zugehen!
Von wegen: „wenn wir nicht zusammen leben!“, wie wir gerade gesungen haben.
Heute ist INDEPENDENCE DAY, Unabhängigkeitstag!

Nein,
Eving hat sich nicht für unabhängig erklärt von Dortmund,
so dass wir nun Zollgrenzen passieren müssten auf dem Weg in die Innenstadt oder in die Nachbarbezirke.
Und dass Brechten sich nun wiederum von Eving lossagen möchte, weil die Brechtener lieber Teil von Dortmund bleiben wollen, ist auch nur ein Gerücht.
Den komplizierten und undurchschaubaren Gebührensatzungen und Verordnungen der Stadt Dortmund zum Trotz, ist und bleibt Eving ein Teil von Dortmund. Auch wenn die Eliten dort im fernen Rathaus und die Stadthausbürokraten keine Ahnung von den Wünschen und Bedürfnissen echter Evinger haben, stimmt's? - Könnte man jedenfalls einfach mal behaupten.
Wenn man auf Stimmungsfang aus ist, lässt sich der ein oder die andere vielleicht damit beeindrucken.
Eving den Evingern? Was für ein Unsinn, obwohl dieses und vergleichbare Gedankenexperimente deutlich machen können, wie wir in unseren Denk- und Verhaltensweisen ticken:

> Bis Anfang Juni dieses Jahres gab es nach Angaben des NRW Innenministers Jägers 114 politisch motivierte Taten gegen Flüchtlingsunterkünfte in NRW. 22 davon waren Gewaltdelikte, 66 Prozent der Tatverdächtigen waren zuvor noch nicht als rechte Gewalttäter aufgefallen. „Turbo-Radikalisierung“ nennt das Innenminister Jäger. (Quelle: WDR, 04.07.2016)

Turbo-Radikalisierung? Wer schaltet da wie den Turbo ein?
Auf dem Weg zur Demo für ein buntes Dortmund am 4. Juni - es war ja ein warmer Tag - fuhr am Königswall ein Auto an uns vorbei, aus dessen geöffneten Fenstern unvertraut klingende Musik dröhnte. Aus dem ebenfalls geöffneten Fenster eines weiteren Fahrzeugs lehnte sich ein junger Mann und schrie, der Fahrer solle den Krach ausmachen und sich verpissen, das hier sei Deutschland. Es war ja der so genannte „Tag der deutschen Zukunft“ - die Insassen des zweiten Personenkraftwagens hatten erkennbar ein anderes Ziel als unsere Demo für ein buntes Dortmund.
Ob sie bei englischer, spanischer, italienischer oder französischer Musik ebenfalls geschrien hätten, dies hier sei Deutschland, weiß ich natürlich nicht. Aber ich sah das auswärtige Nummernschild und dachte:
Schrei hier nicht rum und hau ab, das ist hier Dortmund!
Dortmund den Dortmundern, Ausstädter raus! So schnell kann’s gehen - Ich also auch.

Haltestelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie am 04.07.2016

So schnell kann's gehen?
Aber wie wäre es wohl, wir würden zurückgehen in die „guten alten Zeiten",
als der Wall noch ein Wall mit Mauer war: Dortmund den Dortmundern, Ausstädter raus.
Dortmund den Dortmundern, Ausstädter raus!
Also ich auch, raus meine ich,
raus aus Dortmund, denn ich bin in Recklinghausen geboren.
Früher, also ganz früher, war die Emscher noch die Grenze zwischen dem Vest Recklinghausen und der Grafschaft Mark und eine Landwehr zwischen Emscher und Lippe sicherte die Grenze zur Grafschaft Dortmund, zu der Brechten und Eving gehörten.
Ich habe nicht die geringste Ahnung, wo meine Vorfahren zu DER ZEIT lebten - irgendwo weit weit im Osten vermutlich. Aber es kommt ja noch schlimmer: Zur Geburt unserer Kinder sind wir nach Herdecke gefahren: Stadtvolksverräter, wir: Waren uns die Städtischen Kliniken nicht gut genug, oder was? Sind etwa die Dortmunder Hebammen schlechter als die Herdecker?
Dortmund den Dortmundern - Ausstädter raus… .
Eine absurde Idee, und doch:

Eine Vielzahl der Gewalttäter gegen Geflüchtete sind Menschen aus der Nachbarschaft.
Es scheint, als würden die Parolen der Rechten auf Resonanz bei den Menschen VOR ORT treffen.
Also auch in den Vororten: Eving den Evingern: Recklinghäuser raus…

Darum ist es eine Zumutung, wenn Jesus uns stattdessen zum Bleiben auffordert:
bleibt, inmitten einer von Irrsinn und Gewalt geprägten Welt,
mitten im Streit um Richtig und Falsch, Gut und Böse.
Bleibt wachsam und wendet euch dafür an Gott selbst, orientiert euch an ihm.
Bleibet hier und wachet mit mir.

Bleibet hier? Nein, geht nach Hause. Das ist doch die Parole:
Ihr könnt, ihr könnt - ihr *sollt* nach Hause gehen!
So konnte man in der vergangenen Woche lesen, dass eine seit 43 Jahren in Großbritannien lebende Deutsche Anfeindungen nach dem Brexit zu hören bekommt, sie solle „nach Hause" gehen.
Zuhause: wo ist das? Vielleicht da, wo das Herz ist?
Selbst wenn dies - hoffentlich - nur eine Momentaufnahme im Fokus auf ein Großbritannien nach der Abstimmung über den Austritt aus der EU ist:
Dieses „Wir haben euch rausgewählt" als Pseudo-Legitimation für die eigenen Hassgefühle und Tiraden gegen „Fremde" offenbart eine große Verunsicherung und tiefsitzende Ressentiments.

Es scheint, als würde die Unbehaustheit, der Verlust von Heimat alle betreffen und sich gegen Nachbarn und so genannte Fremde gleichermaßen entladen,
selbst die, die vielleicht wie in unserem Lied zu Nachbarn und sogar Freunden geworden sind.
Plötzlich steht diese Freundschaft auf dem unfreundlichen Spiel:
Her mit dem Maschendrahtzaun und weg mit einer bunten Gesellschaft,
her mit den emotional aufgeladenen Symbolen einer Nation und weg mit den nicht mehr überschaubaren Effekten einer globalisierten Welt, die uns so nahe gerückt ist.
Dabei wäre es gerade in dieser Welt wichtig, das Miteinander zu lernen - denn
der Platz um leben zu können: warum machen wir uns den streitig?
Wo doch niemand von uns möchte, dass uns der Platz zum Leben, das Zuhause, die Menschen, die wir lieben entzogen werden.
Dortmund den Dortmundern, dass kann doch eigentlich nur bedeuten:
Hier soll Platz sein für diejenigen, die hier schon ihren Platz zum Leben gefunden haben, ebenso wie für die, die ihn noch finden möchten und finden müssen.

Bleibet hier? Geht nach Hause?
Zuhause: wo ist das? Vielleicht da, wo das Herz ist?
Darum Ich möchte euch auch von Aziz erzählen.
Der vor der Gewalt hierher geflohen ist,
Heimat verloren und keine Heimat zu finden,

jedenfalls nicht fern derjenigen Menschen, die man liebt und von denen man geliebt wird.
Er hat seinen Asylantrag zurückgezogen und wollte zurück nach Syrien.
Fast unmöglich war das. Ohne Geld, ohne Papiere, ohne den guten Willen oder die Unterstützung der Behörden. „Man schicke nun einmal keinen Menschen in den Tod“, hieß es dort herablassend und ironisch.
Flüchtlingsschicksal halt. Und ein unsagbar großes Unglück, so getrennt zu sein von denen, die man liebt und von denen man geliebt wird. Wie stark ist die Liebe? Heißt es nicht, sie sei stärker als der Tod?
Dann sind wohl doch mehr als Worte.
Wenn es unsere Aufgabe ist, Menschen zu helfen, ihren Platz im Leben zu finden, ihr Glück und ihre Freiheit, dann kann das auch bedeuten, ihnen bei der Rückkehr zu helfen.
Und dann zu hoffen und zu beten, dass es ihm und seiner Familie gut geht.

Zuhause: wo ist das? Vielleicht da, wo das Herz ist?
Die Lebens-Geschichten von Menschen drohen unterzugehen gegenüber der Gewalt, der Bürokratie und den lauten Parolen des Hasses. Das Leben von Menschen droht darin unterzugehen, ihre Freiheit, ihr Glück.
Sie sind verloren, wenn ihnen niemand zur Seite,
sondern nur unfreundliche Menschen und ein unfreundliches System gegenüber steht.

Doch richtet sich der turbo-radikalisierte Hass unfreundlicher Nachbarn nicht nur gegen Menschen, die schon über 40 Jahre nebenan leben, gegen Arbeitsuchende und gegen Geflüchtete,
sondern auch gegen vorgebliche oder tatsächliche „Eliten“ - eben dieses „System“. Da ist es ein leichtes, wenn mal eben ganz elitär behauptet wird:
„Wer braucht schon Experten, die Leute haben genug von Experten“
So der britische Justizminister und jetzige Kandidat für den Posten als Premierminister Michael Gove.

Bei aller berechtigten Kritik und aller erforderlichen demokratischen Kontrolle sich verselbständigender Entscheidungen: Das kommt mir vor, als würde man die Passagiere eines Flugzeugs darüber abstimmen lassen, sich künftig nicht mehr an die vorgeschriebene Flughöhe und die Anweisungen der Fluglotsen zu halten, die ja nur Ausdruck einer undurchschaubarer Verordnungen zur Flugsicherheit sind.
Man könnte ja mit jedem anderen Flugzeug in der Luft separate Verhandlungen führen. Außerdem:
Ist nicht der eigene Flieger groß und schön und schnell und stark genug, um seinen eigenen Kurs zu fliegen?
Und dann stimmen im vollbesetzten Flieger die Reihe rechts vom Gang und auch noch vier Prozent der Passagiere links vom Gang dafür, wir haben schließlich genug von den Experten.
Über den Wolken, sollte die Freiheit schließlich grenzenlos sein.
Doch ob nun über den Wolken oder darunter: Dass die Freiheit *grenzenlos* sein soll,
ist nun gerade *nicht* sehr populär.
Dagegen singen wir ja unser: **Der Himmel geht über allen auf.**

Nein nein nein. Schon wieder falsch. Heute ist „Independence Day“ - Unabhängigkeitstag.
Weg mit den Fesseln einer allen Menschen zu gönnenden Güte und Barmherzigkeit.
Nicht aufstehen, um aufeinander zuzugehen. Von wegen bleibet hier: haut ab!
Freiheit vom Himmel, wir wollen unabhängig sein vom Himmel.
Regnet sowie schon die ganzen Wochen, das geht uns doch allen auf die Nerven, oder?
Schluss mit dem ungehinderten Zuzug von Wolken aus Ost und West.
Die über fernen Meeren und fremden Ländern aufgestiegenes Wasser auf uns regnen lassen.
Ein ordentlicher Himmel soll zuerst einmal uns aufgehen oder er kann uns gestohlen bleiben, der Himmel.
Unser Himmel ist schließlich nicht das Sozialamt der Welt, meinen Teil vom Himmel teile ich nicht mit irgendwelchen Fremden, die unter meinem Himmel Zuflucht suchen.

Nun kenne ich mich da aus, Denn tatsächlich gehört mir - urkundlich verbrieft - ein Stück Himmel.
Doch, tatsächlich. Über Essen-Katernberg.
Das bekommt man nämlich bei einer Ballonfahrertaufe. Im Juli 2002 war das.
Gerade weil ich mich damit auskenne, wie es ist den Himmel auf andere übergehen zu lassen kann ich sagen: Wenn man auf diese Weise über den Himmel fährt - egal über welche Stadtgrenzen hinaus - erlebt man, dass die Menschen einander zurufen, auch über den Maschendrahtzaun,
man erlebt, dass Menschen aus dem Häuschen sind oder sich aus dem Haus holen
und wenn man tief genug über den Dächern schwebt nach oben rufen: wollt ihr auch ne Wurst vom Grill?

Haltestelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie am 04.07.2016

Es kann alles anders werden, wenn sich die Perspektive ändert.
Wenn unter dem Himmel die Freiheit ihr Glück in einem Platz zum Leben findet.
Independence Day - Unabhängigkeitstag.
Ist ja heute.

„Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich: daß alle Menschen gleich geschaffen sind;
dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind;
dazu gehören Leben, Freiheit und das Streben nach Glück."
Mit diesen Worten erklärten 13 Kolonien am 4. Juli 1776 ihre Unabhängigkeit und nannten sich „Vereinigte Staaten von Amerika", denn
Regierungen hätten dieses unveräußerliche Recht auf Freiheit, Leben und Glück zu respektieren,
schließlich würden sie ihre Legitimation nur aus der „Zustimmung der Regierten" beziehen.

240 Jahre später erklärt auch der heute zurückgetretene UKIP-Chef Nigel Farage das Ergebnis der Abstimmung über den Brexit vorletzte Woche als„Independence Day".
Ironie der Geschichte? Oder die längst überfällige Befreiung von einer vertraglich vereinbarten „Fremdherrschaft", die das verbriefte Streben nach Leben, Freiheit und Glück durch Gurkenverordnungen und Flugsicherheitsbestimmungen verhindert?

Es sind also unsere Unterscheidungen, die den Unterschied machen und dafür das Recht auf Leben, Freiheit und Glück anderer verletzen: Die Lösung im Kleinen zu suchen, im Eigenen, jenseits der Aushandlungen und Verträge, jenseits der Rücksichtnahme und der Vielfalt, jenseits von Solidarität und Toleranz.
Take back Control - die Kontrolle zurückgewinnen.
Wenn dieses Versprechen an der Komplexität dieser Welt keinen An-Halt, keine Haltestelle findet
und darum ein halt-loses Versprechen ist, was die Komplexität dieser Welt betrifft,
so findet es plötzlich Halt in der Sehnsucht nach der guten alten Zeit,
dem unbestimmten Unbehagen gegenüber „dem allmächtigen undurchschaubaren System",
den Ressentiments gegenüber ungewohnten Klängen aus dem Autoradio
fremden Namen und einem seltsamen Akzent,
oder in einer kaum greifbaren Verunsicherung,
in der die Gewaltakte bei uns und anderswo ihr Gift entfalten.

Istanbul, Dhaka, Bagdad - wie oft mussten wir schon an der Haltestelle auf Bombenanschläge und Gewaltakte eingehen, die in der Woche zuvor verübt wurden?
Die allgemeine Sehnsucht nach Leben, Glück und Freiheit ist zum Ziel geworden:
Der Terroristen, der Propagandisten, der Nationalisten, der Möchtegernmachthaber.
Es scheint, als gleite uns all das aus der Hand, aus den Herzen und aus den Köpfen,
dass Gott die Menschen gleich geschaffen hat, in ihrem Streben nach Freiheit, Leben und Glück.
Es ist darum eine überaus empfindliche Stelle unseres Menschseins, die uns von Anbeginn begleitet:
Dort sind wir gefährdet, gerade weil wir den Platz im Leben verloren haben, der uns ursprünglich zugedacht war und den wir eben gerade darum verloren haben, weil wir eine Grenze überschritten haben, die Gott uns gesetzt hatte:
Nämlich um der Freiheit willen auf das eigene gottgleiche Wissen um Gut und Böse zu verzichten.
Alle unsere Grenzen und Grenzüberschreitungen sind dieser Selbstermächtigung geschuldet.
Wirksamer als jeder Italien-Turnier-Fluch es je sein könnte.

Es wäre daher Zeit für einen anderen, alternativen Independence Day,
mit dem wir frei werden zu Leben, Freiheit und Glück - ohne dass Hass und Gewalt siegen.

Heute vor 40 Jahren bin ich getauft worden. Da war ich 12 Jahre alt - und es war der 200. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten. Vielmehr aber war es eine Erklärung Gottes über mein Leben, sein JA angesichts aller meiner Grenzen und sein Treueversprechen an mich, mir auch in der Suche nach Freiheit, Glück und Leben in guten und in schlechten Zeiten einen Platz seiner Liebe zu schenken.
Ich habe das mit Haut und Haaren erlebt, dazu zu gehören, ins Wasser zu gehen und untergetaucht zu werden, ausgeliefert und doch herausgeholt. Für mich ist das ein Tag der Freiheit und der Befreiung

gewesen, weil sich die Maßstäbe, die Perspektiven verschoben haben, wie bei einer Ballonfahrt über den Dächern von Essen. Mindestens.
Ich durfte erfahren: Gott hat sein Ja zu mir gesprochen, zu meinen Grenzen dass Leben, Freiheit und Glück . Darum kann ich nicht nur mein Leben in seine Hände legen, sondern auch mit Euch allen zusammen beten, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater Unser

Segen
So heißt es in Psalm 85:
7 Willst du uns nicht wieder neues Leben schenken, damit dein Volk sich über dich freuen kann?
8 Lass uns deine Gnade erfahren, Herr, und schenke uns Rettung.
9 Ich will hören, was Gott, der Herr, sagt. Frieden verspricht er seinem Volk, all denen, die ihm treu sind. Nur sollen sie nicht wieder in ihre verhängnisvollen Fehler zurückfallen!
10 Ja, nahe ist seine Rettung denen, die in Ehrfurcht vor ihm leben. Seine Herrlichkeit soll wieder Wohnung nehmen in unserem Land.
11 Dann begegnen einander Gnade und Wahrheit, dann küssen sich Gerechtigkeit und Friede.
12 Treue wird aus der Erde sprießen und Gerechtigkeit herabschauen vom Himmel.
13 Der Herr wird uns mit allem Guten beschenken, und unser Land wird seinen Ertrag bringen.
14 Gerechtigkeit wird vor unserem Gott hergehen, und er wird sie Schritt um Schritt zu seinem Weg ´für uns` machen.

Seid darum gesegnet im Namen Gottes des Vaters, gestärkt und geschützt in seinem Frieden,
der den Weg zum Leben weist:
Aziz mussten wir helfen, wieder nach Hause zu finden - in eine ungewisse Zukunft.
Andere finden ihre ungewisse Zukunft hier vor Ort, mitten unter uns:
Sie brauchen unsere Hilfe, um hier ankommen zu können: LEBEN - FREIHEIT und GLÜCK sollen eben nicht an uns scheitern. Wir wollen uns daher hier in Eving verstärkt für die Geflüchteten einsetzen, die nun in Wohnungen wohnen und sich in einem neuen, unbekannten Leben wiederfinden, mit neuen Nachbarn, neuen Wegen, neuen Regeln. Das ist noch auf dem Weg, aber wir freuen uns über jede Unterstützung die wir erhalten. Sicher kommen wir hier an der Haltestelle noch einmal darauf zurück, wenn uns die Straße wieder hier zusammenführt: **Möge die Straße uns zusammenführen.**